

Heinz Mittermayr „Eine andere Welt ist möglich“

Heinz Mittermayr ist seit seiner frühesten Jugend ehrenamtlich tätig. Geprägt wurde sein Engagement durch die Katholische Jugend in Gallneukirchen und durch die spätere Mitarbeit im Pfarrgemeinderat. Hier hat er erlebt, *„dass man gemeinsam mit Leuten etwas bewegen kann, dass man gemeinsam mit anderen Leuten an einer besseren Welt arbeiten kann.“* Sein Ziel ist es, die Welt im „Kleinen“ zu verbessern durch seine ehrenamtlichen Aktivitäten in der Gemeinde aber genauso auch im „Großen“ durch die Mitwirkung in der globalisierungskritischen Organisation Attac.

Heinz Mittermayr hat eine technische Schule abgeschlossen, sein Wunsch nach einer konkreten Verbesserung der Welt hat ihn zum Studium der Theologie geführt, heute ist er hauptberuflich in der Katholischen ArbeitnehmerInnen-Bewegung tätig. Damit verbindet er sein „privates“ Handeln für eine sozialere und gerechtere Welt mit der Berufsarbeit: *„Ich habe das Bedürfnis die Welt mitzugestalten. Ich kann das zum Teil in meiner Erwerbsarbeit in der Katholischen ArbeitnehmerInnen-Bewegung ausleben. Da habe ich das Gefühl, ich kann einen Beitrag leisten, die Welt ein Stück besser zu machen.“*

Heinz Mittermayr beschreibt seine Motivation für sein Engagement: *„Ich bin ein politischer Mensch und bin überzeugt, dass es nicht ausreicht, im Kleinen etwas zu tun, wenn ich nicht auch reflektiere, wie das Größere aussieht, in welchem Kontext sich das ganze abspielt. Deshalb bin ich froh, dass man das bei Attac gemeinsam reflektiert, wie sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, wie stellt sich unsere Gesellschaft insgesamt dar und wie wirkt sich das auf unser Leben in Gallneukirchen aus. Das kann ich nicht trennen voneinander.“*

Einen wichtigen Bereich seiner ehrenamtlichen Tätigkeit sieht Heinz Mittermayr in der Hilfe für geflüchtete Menschen: *„Wir waren damals im Jugoslawienkrieg aktiv, wir haben damals geflüchtete Männer im ÖGJ-Heim und in der Klammühle untergebracht. Wir haben da eine Gruppe gehabt, die die lebensnotwendigen Dinge für diese Menschen organisiert haben.“*

Auch heute ist die Katholische ArbeitnehmerInnen-Bewegung, wie fast generell die religiösen Institutionen, sehr aktiv in der Flüchtlingsarbeit und bezieht eine klare Position zum inhumanen Verhalten der Politik in dieser Frage. So wurde aus Protest gegen die skandalöse Behandlung von Menschen aus Kriegsgebieten in Griechenland am Pfarrplatz von Gallneukirchen ein Zeltlager organisiert. Ein Protest gegen den Bruch der Menschenrechtskonvention, die ja im Wesentlichen auch wegen der Verbrechen von Österreicherinnen und Österreichern im 2. Weltkrieg geschaffen wurde.

Eine bessere Welt ist für uns alle notwendig und auch möglich. Das kann aber nur durch ein gemeinsames und vernetztes Engagement erreicht werden, nicht durch Einzelkämpfer: *„Wir haben es geschafft, die Aktivitäten von Attac mit dem evangelischen und dem katholischen Bildungswerk, zur regionalen Katholischen ArbeitnehmerInnen-Bewegung in Gallneukirchen zu vernetzen. Dann gibt es auch noch eine Zusammenarbeit mit der Gruppe „Wir gemeinsam“, die einen Tauschkreis organisiert und der österreichischen Berg- und Kleinbauernvereinigung. Wir machen immer wieder gemeinsam Veranstaltungen in Katsdorf im Kino, wo wir über die Jahre hinweg ca. zweimal im Jahr Filme zeigen mit anschließender Diskussion.“*

Persönlich kann sich Heinz Mittermayr ein Leben ohne aktive Hilfe für andere Menschen, die in unserer Gesellschaft benachteiligt sind, nicht vorstellen: *„Ich erlebe mich als massiv privilegiert in dieser Welt. Das mindeste, das man in so einer privilegierten Situation tun kann ist, dass man versucht, die Welt auch für andere Menschen lebenswerter zu machen. Das gute Leben, in das ich hinein geboren wurde, möchte ich für alle Menschen ermöglichen. Der Wohlstand unserer westlichen Welt ist auf einem weltweiten Unrecht aufgebaut.“*

Seit seinen jungen Jahren ist Heinz Mittermayr ein aktives Mitglied in der katholischen Kirche: *„Damals war es der ganze Umweltbereich, die Zeit des „sauren Regens“, es war die ganze Friedensthematik, die Stationierung der Pershing 2, die Demonstrationen, die wir damals gegen die Aufrüstung gemacht haben.“*

Das gemeinsame Handeln ist sehr wichtig. Das gemeinsame Handeln ist die Voraussetzung für Veränderungen: *„Ich spüre eine große Kraft, wenn ich etwas mit anderen Leuten mache. Wenn man versucht, etwas in Gang zu bringen, gegen Widerstände anzukämpfen und das Miteinander in einem positiven Geist(?). Wo man sich gegenseitig stärkt, wo jede und jeder die eigenen Fähigkeiten einbringen kann und wo man in diesem guten Zutrauen auf die Fähigkeiten der einzelnen aufbauen*

kann.“ Viele Jahre konnte man von einer kontinuierlichen Verbesserung, von einer langsamen Entwicklung zu einer gerechteren, sozialeren und friedlicheren Welt ausgehen. Der Krieg in der Ukraine hat diese Sicht auf die Welt verändert: *„Und jetzt der Ukraine-Krieg, das demotiviert schon. Wenn du das Gefühl hast, jetzt sind wir endlich in der Umweltthematik ein Stück weiter im Bewusstsein, dass wir da etwas ändern müssen, das geht jetzt auch wieder den Bach hinunter. Es wird wieder massiv in Rüstung investiert. Es ist oft nicht so einfach, dass man sich die Vision, das etwas in positive Richtung entstehen kann, dass man diese wachhält.“*

Heinz Mittermayr kann es sich nicht vorstellen, einer politischen Partei beizutreten. Er sieht für sich selbst bessere Möglichkeiten, außerhalb der parteipolitischen Strukturen einen Beitrag zur positiven Gestaltung in der Gesellschaft zu leisten: *„Ich bin schon öfters gefragt worden, ob ich mich nicht parteipolitisch engagieren will. Aber da habe ich immer eindeutig meinen Platz in zivilgesellschaftlichen Aktivitäten gesehen, eine Arbeit in einer Partei hätte mich zu sehr eingeengt. Es ist eh nicht leicht, in der katholischen Kirche zu arbeiten, wo ich nicht immer mit allem einverstanden bin. Es hat alles seine Logik. Ich erlebe es teilweise in der gewerkschaftlichen Arbeit. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass gewerkschaftliche Arbeit notwendig ist. Gleichzeitig denke ich mir schon manchmal, dass auch hier eine Klientelpolitik gemacht wird, die mir zu eng ist. Oft wäre es gut, nicht nur an die eigenen Mitglieder zu denken, sondern auch über die eigene Klientel hinaus. Darum ist mir die Vernetzung unterschiedlicher Organisationen auch so wichtig.“*

Auf die Frage, ob eine ehrenamtliche finanziell abgegolten werden soll, hat Heinz Mittermayr eine klare Position: *„In manchen Bereichen wäre es gut, wenn es eine Art Aufwandsentschädigung geben würde, vor allem im Bereich der sozialen Arbeit, der ehrenamtlich geleistet wird, von der Erziehung der Kinder und der Pflege alter Menschen. Ich denke aber weniger an eine direkte Bezahlung dieser Tätigkeit. Es sollten bessere Lösungen geschaffen werden z.B. im Hinblick auf eine Pensionsanrechnung. (...) In den anderen Bereichen sehe ich keine Notwendigkeit einer Bezahlung. Wenn alles nur wegen Geld gemacht wird im Leben, würde ja nur bedeuten, noch mehr dem Markt zu überlassen. Ich denke, es wäre sehr wichtig, dass die Politik die Rahmenbedingungen schaffen würde, dass sich noch viel mehr Menschen ehrenamtlich betätigen. Da wäre eher mein Ansatz eine Arbeitszeitverkürzung. Dass teilweise bis fünfzig Stunden und mehr gearbeitet wird, empfinde ich als einen Skandal. Das ist nicht verträglich für unsere Umwelt, das ist nicht verträglich für die Menschen, die diese Arbeitszeit haben.“*

Heinz Mittermayr lässt sich den Überlegungen in dieser Frage von der deutschen Soziologin und Philosophin Frigga Haug und ihrer Forderung nach einer „4 in 1“-Perspektive leiten: einer gerechten Aufteilung von *„Erwerbsarbeit, Familienarbeit, Gemeinwohlarbeit und einer Weiterentwicklung der persönlichen Kompetenzen. Die starke und einseitige Fokussierung auf die Erwerbsarbeit ist schlecht für die Menschen und die Gesellschaft. Ein Großteil der Menschen definiert sich über die Erwerbsarbeit, über ihren Beruf und das macht ihren Status aus und ihre Identifikation. Von dieser Haltung müssen wir wegkommen. Das Menschsein ist viel mehr als nur die Berufsarbeit.“* Es geht um eine gerechtere Aufteilung der Arbeit und auch um eine Hinterfragung der Auswirkung unserer Arbeit: *„Und vor allem sollen wir uns unsere Arbeitswelt genau anschauen. Welche Sachen werden da erzeugt, brauchen wir die überhaupt.“*

Kritik übte Heinz Mittermayr an der politischen Realität in unserer Gesellschaft, für einzelne Gruppen der Bevölkerung trotz steigendem Wohlstand, die soziale Absicherung zu reduzieren: *„In den letzten Jahrzehnten haben wir erlebt, dass das Sozialsystem immer mehr ausgedünnt wurde. Und wir haben eine Spaltung in unserer Gesellschaft in die eine Gruppe, für die nichts ein Problem ist und die andere, die täglich ums Überleben kämpfen muss. Diese Spaltung gilt es zu überwinden.“*